

Mord war sorgfältig ge... bei der Wessel wohnte... in den Plan eingeweiht... behilflich. Wegen des... vor dem Schwurgericht I... Verhandlungen wurde am... rochen. Es lautet wegen... gegen die Haupttäter Mi... auf je 6 Jahre 1 Monat... Josef Kandulski... 5 Jahre Ehrverlust, Frau... Browski je 1 Jahr 6... Cohn je 1 Jahr Ge... Wilhelm Sander, Theo... wegen Begünstigung je... re Angeklagte wurden frei... hat bei allen An... Anwalt hatte u. a. gegen... Rüdert 8 Jahre... 7 Jahre Zuchthaus und... 2 Jahre Zuchthaus be... Urteilsverurteilung nicht...

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgzettel oder deren Raum 20 S. Familien-Anzeigen 15 S. Reklamezeile 60 S. Sammelanzeigen 60% Aufschl. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Volksh. Kto. Stuttgart 5113

Nr. 228

Gegründet 1827

Dienstag, den 30. September 1930

Fernsprecher Nr. 29

104. Jahrgang

Das Finanzprogramm

Die Beratungen des Reichskabinetts über das in der Hauptsache schon bekannte Finanzprogramm wurden am Samstag zu Ende geführt. Nach einer mehr formalen Durchsicht der Beschlüsse am Dienstag und Montag soll das Programm am Dienstag veröffentlicht werden. Die wichtigsten Punkte sind aber bereits bekannt geworden. Es sind folgende:

1. An den Reichsausgaben sollen weitere 150—160 Millionen abgetrichen werden.
2. Im nächsten Haushaltsjahr (ab 1. April 1931) wird sich das Reich auf den festen Zuschuß zur Arbeitslosenversicherung beschließen, während es bisher auch die Hälfte des weiteren Fehlbetrages getragen hat. Der ganze Mehrbedarf ist also künftig von der Versicherung selbst aufzubringen, weshalb der Beitrag von 4% auf 6% v. H. erhöht wird. Um den augenblicklichen Fehlbetrag auszugleichen, schießt das Reich noch einmal ausnahmsweise 200 Millionen für die Arbeitslosenversicherung und 100 Millionen für die Arznenfürsorge zu.

3. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm soll durch planmäßigen Straßen- und Wegebau mit Hilfe einer Auslandsanleihe erheblich erweitert und die Wohnungsnot durch die in einer fünfjährigen Frist stufenweise vollständig beseitigt werden, womit die Hauszinssteuer in den nächsten Jahren verschwinden würde.

4. Die Kürzung der Beamtengehälter, beginnend bei Einkommen von 2000 Mk., soll in der Form eines erhöhten Rotopfers (5. bei höheren Gehältern 7% und mehr statt bisher 2% v. H.) durchgeführt und der Druck auf die Preise fortgesetzt werden durch straffere Handhabung der Kartellverordnung und Senkung der Löhne durch Aenderung der Tarifverträge.

5. Die Realsteuern sollen um etwa 400 Millionen gesenkt werden, wogegen aus dem Ertrag der Hauszinssteuer ein entsprechender Betrag weiter für den Fiskus entnommen wird. Vermögen unter 20 000 Mark sollen steuerfrei bleiben, die Steuerlast der Landwirtschaft erleichtert und bei Einkommen bis 8000 Mark ein vereinfachtes Besteuerungsverfahren eingeführt werden.

6. Aus dem Haushalt 1930 muß ein Fehlbetrag von schätzungsweise 900 Millionen in den Haushalt 1931 übernommen werden, der sich aus den 300 Millionen Zuschüssen für Arbeitslosenversicherung und Arznenfürsorge und dem Minderaufkommen der Steuern gegenüber dem Voranschlag 1930 mit 600 Millionen zusammensetzt. Dieser Fehlbetrag soll durch kurzfristige Anleihen, den sogenannten Ueberbrückungskredit, die 1931 und 1932 abzutragen wären, gedeckt werden. Hierüber ist mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luthner verhandelt worden, der unter der Bedingung zugestimmt hat, daß in den Haushalt 1931 ein neuer Schuldenentlastungsanleihefonds eingeführt wird. Dies wäre natürlich eine neue bedeutende Vorbelastung des Haushaltsplans.

Das Programm bedeutet somit eine Rückkehr zur Schuldenwirtschaft.

Bertagung des Reichstags?

Berlin, 29. Sept. Eine Korrespondenz weiß zu melden, der Reichstangler beabsichtige den Reichstag nach kurzer Sitzungsbauer bis Januar zu vertagen, da auf das Zustandekommen einer Mehrheit für die Regierung nicht zu rechnen sei, er erwarte die Zustimmung der Sozialdemokratie. Erledigt solle nur noch der Ueberbrückungskredit werden. Der Reichstangler soll das Reformprogramm als unumstößlich erklärt haben.

Einberufung des Ueberwachungsausschusses

Berlin, 29. Sept. Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, der sogenannte Ueberwachungsausschuß, ist für Dienstag, 4 Uhr nachmittags zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die von der Regierung vorgeschlagene Verbilligung von Frischfleisch an Stelle des zollfreien Gefrierfleisches.

Medlenburg-Strelitz bleibt selbständig

Neu-Strelitz, 29. Sept. Die 10 Abgeordneten der deutschen nationalen Fraktion und die beiden demokratischen Abgeordneten Dr. Kufeldt und Schneider haben sich gegen den Anschluß von Medlenburg-Strelitz an Preußen erklärt, wenn die notwendigen Einsparungen im Haushalt vorgenommen werden, damit ist die Stimmenmehrheit für die Ablehnung des Anschlußantrags gesichert.

Die Komödie der Abrüstung

Genf, 29. Sept. Der hiesige Berichtsfasser der Londoner „Morningpost“ schreibt über die Verhandlungen im dritten Abrüstungs-Ausschuß des Völkerbunds: Die meisten Vertreter nehmen die Einberufung des Vorbereitungsausschusses im November ds. Js. nicht ernst und erwarten nichts von ihr. Noch weniger Glauben bringt man der Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz im nächsten Jahr entgegen, man erklärt sie angesichts des Scheiterns der französisch-italienischen Marineverhandlungen und aus anderen Gründen für lächerlich und unmöglich.

Curtius und Benesch

Heute vormittag fand eine längere Besprechung zwischen Dr. Curtius und dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch statt über die Deutschenheke in Prag.

Neuwahlen in Oesterreich

Wien, 29. Sept. Es wird allgemein bezweifelt, ob Vaugoin das Kabinett bilden kann, denn selbst wenn der Landbund mit den Christlich-Sozialen ginge, würde das Kabinett Vaugoin im Nationalrat nur 82 Stimmen für sich haben gegen 83 der Sozialdemokraten und Großdeutschen. Die

Entwicklung führt also zwangsläufig zur Auflösung des Nationalrats und zu Neuwahlen.

Republikanische Kundgebung in Madrid

Madrid, 29. Sept. Hier fand gestern auf der Plaza de Torres eine republikanische Kundgebung statt, der weit über 20 000 Personen beimohnten. Dank der von der Regierung getroffenen Vorsichtsmaßnahmen ist es zu keinen ernstlichen Zwischenfällen gekommen. Im Anschluß an die Kundgebung veranstalteten 30 000 Personen einen Umzug durch die Hauptstraßen.

Daschloherung des Alkoholverbots

Newyork, 28. Sept. Der Alkoholkommissar in Washington, Woodcock, erklärte, die Herstellung von Wein und Bier in Privathäusern verstoße nicht gegen das Gesetz, wenn die Getränke für den Selbstverbrauch bestimmt seien und nicht verkauft werden.

In Brooklyn unternahm die Polizei eine Streife gegen eine geheime Radiostation und verhaftete zwei Telegraphisten. Die Station gehörte einer Gesellschaft, die eine Flotte von zwölf Schiffen für Alkoholschmuggel besitzt.

Württemberg

Landesversammlung des Württembergischen Krankentassenverbands

Stuttgart, 29. Sept. Heute vormittag fand im Bürgermuseum unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Kärcher die diesjährige Landesversammlung des Württ. Krankentassenverbands statt, die aus dem ganzen Land gut besucht war.

Verbandsdirektor Elwert gab einen Ueberblick über die Arbeiten der gemeinsamen Geschäftsstelle des Württ. Krankentassenverbands und der Arbeitsgemeinschaft der Württ. Krankentassenverbände mit ihren Abteilungen. Beide Organisationen umfassen zusammen 287 reichsgehegliche Krankentassen in Württemberg und Hohenzollern mit 890 000 Versicherten. Gegenüber dem bedrohlichen Anwachsen der Ausgaben der Krankentassen in den Jahren 1926 bis 1928 ist im Jahr 1929 eine deutliche Berlangung eingetreten. Die Beitragseinnahmen der württembergischen Orts- und Innungskrankentassen, die zum 1. März 1929 730 000 Versicherte zählten, haben sich im Jahr 1929 von insgesamt 63,9 Mill. RM. im Jahr 1928 auf 69,3 Mill. RM. erhöht, was je Mitglied eine Steigerung von 0,6 v. H. bedeutet, während im Jahr 1928 gegenüber 1927 eine Steigerung von 18,1 v. H. eingetreten war. Herausgab wurden: im Jahr 1927 96,75 v. H. 1928 99,14 v. H., 1929 98,4 v. H. Im Jahr 1928 sind 1 962 000 Krankheitsfälle mit 14,3 Millionen Arztkosten angefallen, denen im Jahr 1929 1 900 000 Fälle mit rund 13,8 Mill. RM. Arztkosten gegenüberstehen. Im Jahr 1928 sind auf einen Krankheitsfall 7,49 RM., 1929 7,44 RM. Arztkosten entfallen. Die Krankentassenverpflegungskosten haben um 370 000 RM. zugenommen, während bei den Ausgaben an Krankengeldern ein Rückgang von 349 000 RM. verzeichnet werden kann. Trotz langwieriger Verhandlungen war es noch nicht möglich, den fassenärztlichen Landesvertrag für Württemberg zum Abschluß zu bringen.

Der Volksfest-Sonntag

Stuttgart, 29. September.

Das Cannstatter Volksfest auf dem Wäsen hatte am Sonntag einen Riesenzulauf. Auch von auswärtig kamen sehr viele Besucher. Straßen- und Eisenbahn hatten Hochbetrieb. Der Autoverkehr war geradezu beängstigend. Der Betrieb auf dem Volksfestplatz war dementsprechend. Die Bewegungsfreiheit des einzelnen war auf ein Minimum beschränkt. Langsam schoben sich die Tausende durch die Budenstadt. In den großen Wirtschaftszelten gab es kaum irgendwo ein Plätzchen mehr, trotz des kühlen Wetters. Regen Zuspruch fanden auch die vielen Wirtbratereien. Gut besucht waren die Schaustellungen, besonders die von Haase, Karuffells, Schiffschaukeln, Achterbahn, Autobahn, Wasserrutschbahn und die vielen Schaubuden, in denen alle Weltmunder, die sonderbarsten und erschreckendsten Dinge zu sehen sind, waren alle dicht besetzt.

Einen sehr guten Besuch wies auch die landwirtschaftliche Ausstellung, die 78. seit Bestehen des Volksfestes, auf. Unterhalb des eigentlichen Vergnügungsparks ist sie von der Württ. Landwirtschaftskammer auf einer Fläche von 30 Morgen aufgebaut worden. Am Sonntag vormittag wurden die preisgekrönten Pferde und Rinder vorgeführt. Anschließend war Vorführung von Hengsten aus dem Landestheil und Vorreiten von in Württemberg gezüchteten Reitpferden. Der Nachmittag

Der überholte Youngplan

Riesige Ueberlastung Deutschlands durch Goldpreissteigerung

Es ist bekannt, daß der Goldwert ganz außerordentlich gestiegen ist. Mit dieser Tatsache — die in Deutschland anscheinend wenig beachtet oder vielsach ganz unbekannt ist, obgleich sie gerade Deutschland besonders schwer trifft — beschäftigt sich die amerikanische Öffentlichkeit sehr lebhaft. Von London aus war vor kurzem ein Fühler ausgestreckt worden, die Vereinigten Staaten möchten die alten Kriegsschulden der Verbündeten ermäßigen. Dieses Ansinnen hat bei den Amerikanern eine scharfe Abweisung erfahren. Die Gründe für die Ablehnung sind für Deutschland besonders von Interesse. Die Tributgläubiger Deutschlands, so wird ausgeführt, lassen sich von Deutschland ruhig die Youngtribune in den in Paris und im Haag festgelegten Ziffern weiterbezahlen, obgleich inzwischen der Goldwert bedeutend weiter gestiegen ist, so daß Deutschland tatsächlich weit mehr bezahlen muß, als es in der ursprünglichen Absicht des Youngplans lag. Selbst wenn man nur eine Wertsteigerung des Goldes von 10 v. H. annehmen will — sie ist aber in Wirklichkeit wesentlich höher — hat Deutschland im ersten Jahr des Youngplans etwa 180 Millionen Mark mehr bezahlt, als seine Verpflichtung beträgt. Der deutsche Jahresbeitrag von zwei Milliarden hat so, wie amerikanische Blätter berechnen, in den letzten anderthalb Jahren bereits den Wert von zweieinhalb Milliarden Mark angenommen. Unter diesen Umständen ist es unverständlich, wie die Schuldner Amerikas trotz ihrer riesigen Mehreinnahmen von Deutschland, auf die sie nicht verzichten wollen, von Amerika auch noch einen Nachschuß ihrer Schulden verlangen wollen, die im Grund doch überreichlich von Deutschland bezahlt werden.

Das stimmt. Aus der Angelegenheit erfieht man aber wieder, wie kurzichtig, um kein schärferes Wort zu gebrauchen, die deutschen Vertreter bei den Verhandlungen über den Young- bzw. Neuen Plan in Paris und im Haag zu Werke gegangen sind. Sie haben bei der Annahme des Plans auf die sogenannte Goldklausel des Dawesplans verzichtet. Und auf Grund dieser Klausel hätte die Abänderung des Tributplans beantragt werden können, sobald die Kaufkraft, d. h. der Wert des Goldes um mehr als 10 Prozent sich änderte. Dieses Rechts hat man sich leichtem Sinns begeben.

Die untragbaren Young-Milliarden

Berlin, 29. Sept. Der geschäftsführende Vorstand des Reichsbunds Deutscher Angestellten-Berufsverbände hat in seiner Sitzung vom 27. September gegen die Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge auf 6,5 Prozent eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: „Die von der Regierung angekündigte Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um weitere 2 auf 6,5 Prozent hat unter der gesamten Angestelltenschaft helle Empörung ausgelöst. Die Angestellten haben es fast, sich immer tiefer in die soziale Not hineinzubringen zu lassen, nur weil die Regierung der heutigen Wirtschaftskrise hilflos gegenübersteht und, um die untragbaren Young-Milliarden weiterzahlen zu können, immer neue Steuern und Lasten der Wirtschaft und der Arbeitnehmerhaft auferlegt. Das Ende dieses Weges muß der völlige Zusammenbruch sein. Wir fordern, daß endlich ein gründlicher Kurswechsel eintritt!“

Löwenlicht-Spiele
Nagold

Nur noch heute
Montag abend 8.15

Pat und Patachon

Zuspiel in 7 Akten.
Zum Lachen!
Sitzu Beiprogramm
in 4 Akten. 934

Preisermäßigung
—50, —70, 1.— M.



la neuen Wein
empfeht 920
Eugen Breuning
Weinhandlung.

brachte auf dem Platz des Vereins für Bewegungsspiele ein interessantes und gutbesuchtes Reit- und Fahrturnier mit Dressur-, Eignungs-, Vielseitigkeits-, Fahrer- und Materialprüfungen, Saad- und Krippenprüfungen, veranstaltet von der Württ. Landwirtschaftskammer, dem Württ. Verband für Leistungsprüfung des Warmbluts, dem Württ. Landesverband ländlicher Reit- und Fahrvereine und dem Schwäbischen Reiterverein unter Beteiligung der Reichswehr und der württ. Schutzpolizei. Das in früheren Jahren so beliebte Schauliegen mußte in diesem Jahr ausfallen, nachdem bei der schweren Böblingen Flugzeugkatastrophe vor 14 Tagen die Hauptmitwirkenden ums Leben gekommen sind.

Der Verkehr auf der Reichsbahn ist, wie man hört, etwa gleich stark gewesen wie beim Volksfest im vorigen Jahr, dagegen hat derjenige der Straßenbahn bei dem schönen Wetter der beiden ersten Tage etwa um 5,5 v. H. abgenommen, da Tausende von Stuttgartern es vorzogen, den Weg zum Basen zu Fuß zu machen. Bei dem weniger freundlichen Wetter am Montag wurden aber die Straßenbahnwagen wahrhaft gesteuert.

Volksjustiz auf dem Volksfest. Eine Strafe durch Volksjustiz wurde laut Südd. Zig. am Samstag nachmittag einem Taschendieb an einer etwas abgelegenen Stelle auf dem Volksfest verhängt. Der Taschendieb wurde in dem Augenblick ertappt, als er einer jungen Frau den Geldbeutel entwendete. Die anwesenden Männer richteten mit ihren Spazierstöcken den Langfinger derart zu, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Er konnte noch von Glück sagen, daß ihn die rasch herbeigerufene Polizei in Schutz nahm.

Volksfestverkehr auf der Reichsbahn. Nach einer vorläufigen Mitteilung der Reichsbahndirektion Stuttgart sind am 26., 27. und 28. September auf dem Bahnhof Cannstatt im ganzen rund 73 000 Reisende angekommen und 64 000 abgegangen. In diesen Zahlen sind die Reisenden des Berufsverkehrs nicht enthalten. Im ganzen sind bis zum Sonntag 241 Sonderzüge ausgeführt worden, und zwar 37 Fernzüge, 106 zwischen Stuttgart und Cannstatt, 60 zwischen Cannstatt und Ehlingen und 38 zwischen Cannstatt und Waiblingen.

In den Ruhestand. Landgerichtsdirektor Bentele tritt auf 30. September, 66 Jahre alt, in den Ruhestand. Seit 1921 war er in Stuttgart als Landgerichtsdirektor tätig. In Stuttgart war er Vorsitzender der 7. Zivilkammer und seit 1928 Vorsitzender der 1. Strafkammer des Landgerichts.

Todesfall. Am Samstag starb im 64. Lebensjahr der erst vor wenigen Monaten neu ernannte Generalsstaatsanwalt Franz Bucher. Er war vor seiner Ernennung 10 Jahre lang Ministerialrat und Personalreferent im Justizministerium und vorher Landgerichtsdirektor in Ulm.

Weihe der Heiliggeistkirche. Am Sonntag wurde die Heiliggeistkirche auf dem Raitelsberg (eine Totkirche, die aus der alten Holzkirche der St. Georgsgemeinde entstanden ist) durch Weihbischof Fischer geweiht.

Benzin-Einheitspreis in ganz Württemberg. Das Auseinanderfallen der deutschen Betriebsstoff-Konvention hat neben der erheblichen Preisermäßigung noch die Folge, daß endlich der unbillige Preisunterschied unter den Plätzen des Landes aufgehört. Von heute ab kostet Benzin im ganzen Land denselben Preis, nämlich 38 Pfg., Benzolmischung 42 Pfg., Benzol 48 Pfg.

Warnung vor einem Betrüger. Der frühere Schreiner Karl Otto Trudenmüller in Bopfingen N. Neresheim ist Herausgeber der Wochenchrift „Der alte Jpf“ und Geschäftsführer des nicht bestehenden Vereins „Deutscher Handelsbund Stuttgart“. Trudenmüller verübt Darlehensschwindeln in großen Stils, indem er seit geraumer Zeit in der Lokalpresse Süddeutschlands (meist unter Pseudonym Bopfingen) Geld zu billigem Zins anbietet. Den Darlehenssuchern wird dann die Bedingung gestellt, erst die inhaltlich wertvolle Zeitung „Der alte Jpf“ auf ein Jahr zum Preis von 12 oder 15 Mark zu abonnieren und dem Verein „Deutscher Handelsbund“ beizutreten gegen Erlegung eines Eintrittsgelds von 6 Mark und eines Jahresbeitrags von 24 Mark, da erst dann dem Darlehensgesuch näher getreten werden könne. Trudenmüller ist vermögenslos und außer-

Evangelische Organisten Württembergs in Nagold

Gauversammlung des Vereins evang. Organisten in Württemberg in Nagold am 27. September 1930.

Am 27. September fand in dem lieblichen Schwarzwalddstädtchen Nagold eine Gauversammlung des Vereins evangelischer Organisten in Württemberg statt. Was trieb uns Organisten und Kirchenmusiker nach Nagold? Eine Feiertunde bei herrlichster Musik in der Kirche, oder der Vortrag über unsere verantwortungsvolle Aufgabe, des Dienstes am Volk? Eigentlich möchte man von der Sehnsucht reden, welche durch die Lande geht, auch durch die Seelen der Organisten, freilich nicht die Sehnsucht nach einem eigentlich und endlich erreichbaren Ziel, welches ja dann nicht mehr Ideal sein könnte. Es ist der Schrei des unerlösten Menschen vom jüngsten Jahrhundert, der schon soziale Taten erlebte aber wenig eigentliche Entschädigung. Das Ziel kann nicht mit uns auf gleichem Boden liegen, es liegt jenseits von uns. Das Beispiel von der „engen Pforte“ drängt sich zum Greifen nahe auf, aber klare Entscheidung ist sehr schwer, doch wir müssen uns selbst kennen lernen, wo wir eigentlich und wirklich stehen. Von sehnsuchtsvollen Herzen sprach auch der Leiter und die Seele dieser Tagung, Herr Studientrat Schmid, welcher in seinen Worten die Teilnehmer und die Gäste aus Stuttgart in der Kirche herzlich begrüßte. Einprächtig v. H. Schmid spielte Präludium v. Bach eröffnete die Feier. Herr Stefan Otto fand ebenfalls herrliche Worte des Grußes, in dem er auch auf die tiefe Bedeutung wahrer Kirchenmusik hinwies, als ein wirklicher und höchst wesentlicher Teil unserer Gottesdienste, als eine in die Ewigkeit hineinkleuchtende Frucht. Er schloß mit dem innigsten Dank an die Kirchenchöre und Kirchenmusiker.

Das Konzert in der Kirche war ein einziges Bekenntnis zu jener unvergleichlichen Musik früherer Jahrhunderte, welche das unzweifelhafte Urteil, echteste Kirchenmusik zu sein, in hohem Maße verdient. Wir hörten Werte von Sella, Kindermann, Scheidt und Händel. Bei den drei ersten vereinigte sich der gemischte Chor mit dem Seminarorchester und der Orgel zu einem geradezu herrlichen Zusammenklang und zeugte von der hohen musikalischen und sittlichen Auffassung des Leiters, Herrn Schmid. Ein prächtiges Orgelkonzert von Händel, von Herrn Seminarlehrer Roth sicher geleitet und bei welchem Herr Schmid an der Orgel seine schwierige Aufgabe glänzend löste, beschloß die musikalische Feier in der Kirche. Wo waren die Zuhörer und Gäste aus der Stadt geblieben! Die gähnende Leere des Kirchenraumes war fast etwas bedrückend. Wir haben, die Besessenen, wissen viel zu sagen von all dem Schönen, das an unseren Seelen vorüber zog und Wurzel hineinschlug in ihre Tiefen. Doch ist vielleicht „schön“ nicht das rechte Wort. Möge uns diese Musik und Kunst zur Verantwortung und Rechenhaftigkeit ziehen. Die Kunst vergangener Jahrhunderte schöpft aus Urzeiten, aus dem Religiösen, aus weltlicher Kraft, welche ist Gottes.

Es folgte der Vortrag von Herrn Schmid über Or-

gelmusik und ihre Verwendung im Gottesdienst mit Beispielen auf dem Instrument. Ist es Zufall, daß J. S. Bach den Reigen eröffnete und den Kreis beschloß? Nein, denn es ist eine zu große Wahrheit: dieser große Thomastantor ist letzten Endes das A. u. D. unserer abendländischen Kirchenmusik, ja er ist Brennpunkt unserer westlichen Musikkultur, die langsam zu versinken droht. Hier wäre wiederum von der Sehnsucht zu reden. Die Weltstadt, nach Spengler, ein Steinriese und zugleich das unzweifelhafte Ende einer jeden großen Kultur, vernichtet den letzten Rest ursprünglichen Geistes. Daß wir solches nur wissen, kann nicht unsere letzte Tat sein. Die Aufgabe wächst ins Riesenhafte.

Die großen Vorgänger Burtehude, ein Pachelbel, u. a. waren die festen Säulen, auf denen J. S. Bach seine mächtigen Dome aufbaute und sie ins Riesige türmte. Er vereinigte das chaotische Element eines Burtehude und das rationale eines Pachelbel. Er war beiden ein Richter und schuf Werke von eigentlich symbolischem Werte. Hier versagen immer die Worte. Das Unbegreifliche ist zum Ereignis geworden. Wir müssen Gott immer wieder danken, daß er aus seiner Unendlichkeit in dieses endliche Wunder herabstieg.

Die feinen Beispiele, von Herrn Schmid auf der Orgel gespielt, hatten einen ideellen und zugleich praktischen Zweck und eigentlich nur für diejenigen, welche dabei waren. Wir danken hierfür ganz besonders. Leider scheint die ergebende Mahnung, welche vor genau zwei Jahren ebenfalls an dieser Stelle erhoben wurde, nämlich die Nagolder Orgel eine Zeitlang ins Krankenhaus zu schieben, verhallt zu sein. Doch im Ernste gesprochen, hier helfen wirklich keine Worte mehr, auch hier: Entschädigung! Wer das Werk kennt, weiß, wie der Spieler ständig im Kampf mit seinem widerspenstigen Instrument liegt. So wollen wir neue Hoffnung schöpfen.

Eine Choralsage v. Bach „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, bei welcher uns die Symbolik in der Bachschen Kunst auf's neue entgegentrat: vom Himmel kommt eine Kraft (wie H. Schmid etwa ausführte), die bei uns armen Menschen Wohnung nimmt, diese Kraft wurzelt beim Einzug des Choralthemas im Bass, beschloß auch diesen zweiten Teil in der Kirche. Für diese schöne Feier wissen diejenigen, welche mitlesen durften, allen Mitwirkenden herzlichsten Dank zu sagen.

Anschließend hörten wir in der „Traube“ einen ausgezeichneten Vortrag über: „Organisteneinwirkung und Organisteneinwirkung“ von Herrn Harbold Henning, Stuttgart, welcher uns allen in Kürze zugänglich sein wird. Der Vorstand des Hauptvereins, Herr Kirchenmusikdirektor Strebel, richtete noch herzliche Worte des Dankes an alle, welche zu dem schönen Gelingen des Tages beigetragen haben. Die Gründung eines Bezirksvereins ist Wirklichkeit geworden. Wir schieden alle mit tiefem Dank im Herzen. Ueber dem lieben Städtchen lagen die letzten Strahlen der Abendsonne.

Paul Schlotterbeck — Horb a. N.

stände, zu den angebotenen Bedingungen Geld auszuleihen. Es ist gerichtliche Voruntersuchung gegen ihn eröffnet. Geschädigte wollen sich an das Württ. Landeskriminalpolizeiamt in Stuttgart wenden.

Das verhängnisvolle Drahtseil. Ein von Echterdingen stammendes Auto, das an einem Drahtseil geschleppt wurde, bog am Samstagabend am Charlottenplatz in die Charlottenstraße in einem solch großen Bogen ein, daß der dort postierte Verkehrsschuttmann beiseite springen mußte, um nicht angefahren zu werden. Zwei Frauen, die die Straße überqueren, um noch die Straßenbahn zu erreichen und zwischen den beiden langsam fahrenden Autos hindurch wollten, stürzten über das in der Dunkelheit nicht sichtbare dünne Drahtseil. Beide wurden von dem hinteren Auto überfahren und erheblich verletzt.

Stuttgart, 29. Sept. Autounfall der Fürstin zu Wied. Freitag nachmittag gegen 3 Uhr erlitten bei einem Autounfall, der sich zwischen Cannstatt und Untertürkheim ereignete, die Fürstin zu Wied, die

Tochter unseres verstorbenen Königs aus erster Ehe, und ihr ältester Sohn Erbprinz Hermann zu Wied, der das Weiler Gestüt leitet und bei dem die Fürstin sich zu Besuch befand, Verletzungen. Die Fürstin wurde durch Glasplitter an der Oberlippe, an der Nasenwurzel und am Auge ziemlich erheblich verletzt; Erbprinz Hermann erlitt leichtere Verletzungen an der Stirn und eine Prellung am linken Knie. Der Unfall passierte auf der Straße Unterürkheim—Cannstatt bei der Remsbahn-Unterführung. Ein Personenauto fuhr beim Ueberholen eines Fuhrwerks auf den von dem Erbprinzen selbst gesteuerten Wagen auf. Der Anprall war sehr heftig. Glücklicherweise ist der Unfall noch glimpflich abgelaufen. Die Fürstin zu Wied befindet sich auf Marienwahl bei Ludwigsburg.

Beilstein N. N. Marbach, 29. Sept. Bei der Stadt- schultheißenwahl stimmten 92,3 Prozent ab. Ratsschreiber Sorg-Wödingen erhielt 322 Stimmen. Der 27. J. a. Verwaltungspraktikant Rohm aus Ulm erhielt 537 Stimmen, ist also gewählt.

Sohr der Knecht

ROMAN von ARNO FRANZ

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 28)

So war der Frieden wieder hergestellt und die drei wanderten einträchtiglich nach dem Hinzelmännchen Anwesen, in dessen Garten „Zinken Schlag“ sein junges Dasein in Freiheit und Ungebundenheit verbrachte.

Nur langsam konnte sich der Alte von seinem Staunen über das, was er sah, freimachen. Fohlen, Stall, Bor, Krippe, Raufe, Tränkeimer, Fenster, Türen, Wände, Dede, — alles spiegelblank und blitzsauber. Ja, in der Kartätsche selbst, die er vom Nagel nahm, fand er nicht ein Stäubchen und die Striegel roch tatsächlich nach Lysol. Der Kerl schien sie wirklich nach jedem Gebrauch zu desinfizieren. So etwas gab es ja nicht mal im Marstall des Grafen von Steuden, und der war berühmt in Deutschland und darüber hinaus.

„Dunnetlächling“, das hatte der Alte wohl zehnmal und hätte es noch zehnmal gesagt, wenn Sohr nicht zum Gehen gemahnt hätte.

„Nun, Hannjörg, kommst du nicht mit zum Essen?“ fragte Sohr den Hüter seines Besitzes, als er keine Anstalten machte, sich von seinem Platze zu erheben. „Du weißt, die Zinken Schlag Damen halten auf Pünktlichkeit.“

„Bing“ mir was rüber, Sohr, ich will beim Pferde bleiben.“

„Wie kann ich das, Hannjörg?“

„Wenn du die Wamsell bittest, gibt sie dir schon etwas für mich“, aber Sohr wollte davon nichts wissen.

„Na, schön, bequeme dich Hannjörg, da müssen wir „Zinken Schlag“ in den Stall tun.“

„Warum denn?“

„Lasse das mal unterfragen“, sagte Hannjörg und reichte ein Stück Brot hin. „Das hat der Voigt über den Zaun geworfen. Der wird dein Pferd dir zuliebe nicht mit Traktamenten füttern wollen“, und ohne weiter auf

Sohr zu achten, lockte er „Zinken Schlag“ in den Stall. Dann gingen sie zu Viert nach dem Rabenschuh Gut.

Unterwegs konnte sich der Fremde, der seine Augen überall hatte, die Frage nicht verneinen: „Ist das der Voigt, der Hofmeister auf Zinken Schlag war?“

„Ja, der war's“, bestätigte Hannjörg und Sohr sah den Fremden misstrauisch von der Seite an. Der Alte kam ihm nicht geheuer vor.

„Wie heißen Sie eigentlich, mein Herr, der Sie so genau Bekcheid wissen über Zinken Schlag'se Verhältnisse?“ fragte er unvermittelt.

„Georg Friedrich“, stellte sich der Fremde vor, „und daran sehen Sie, wie schnell Neugierigkeiten in der Gegend herumkommen.“

Claus strampelte neben Sohr her und griff nach seiner Rechten. „Darf ich mich bei dir führen, Sohr?“

Und nach einer Pause kam die Frage, die den Kleinen sichtlich bedrückte: „Sohr, du hast wohl stink'ge?“

„Was hab' ich?“

„Entschuldige — ich wollte sagen schlechte Laune“, verbeßerte sich Claus und fragte dann weiter: „Voigt wollte wohl „Zinken Schlag“ was tun?“

„Das weiß ich nicht, mein Junge. Das muß ich erst feststellen.“

„Ja — und dann verwamst du ihn nochmals, Sohr — aber feste!“

„Auch das weiß ich nicht, ob ich es tue.“

„Aber der Voigt ist doch ein schlechter Kerl!“

„Deshalb muß man ihn doch nicht gerade verwamst.“

„Doch, Sohr! Schlechte Menschen müssen Schläge kriegen.“

„Warum denn?“

„Die müssen gestraft werden.“

„Ja dachte, sie müßten gebessert werden.“

Das verstand nun Clausmann zwar nicht. Es mußte aber richtig sein, weil Sohr es sagte. Und so gab er sich zufrieden, nahm sich aber fest vor, gelegentlich mit der Mutter darüber zu sprechen. Die hatte ja ausdrücklich gesagt, daß schlechte Menschen gestraft werden müßten.

Mit dem Glodenschlag zwöf betraten die vier den Hof. „So, da wären wir“, wendete sich Sohr an den Fremden. „Nun können Sie Ihr Glück versuchen.“

„Sie wollten mir doch behilflich sein“, erinnerte dieser. „Ich denke nicht daran, Herr Friedrich. Meine Ansicht habe ich Ihnen gesagt. Uebrigens — haben Sie schon mal einen gesehen, der sich tollwütig die Hand abhackt?“

„Ich nicht. — Komm, Claus, führe den Herrn zu Fräulein Kerst. Er hat mit ihr zu reden.“

Wortlos nahm Claus den Alten bei der Hand und trabte mit ihm davon.

Sohr hatte seinen Pferden kaum noch ein Futter vorgeschüttet, da kam Claus schon wieder angehelt. Hochrot und ganz außer Atem. Es ging gar nicht schnell genug.

„Sohr, Sohr“ — rief er schon von weitem — „denk mal: Wamsell hat die Teller zerhauen — alles taputt!“

„Da hat sie wahrscheinlich wieder mal an mich gedacht, wie Mutti immer jagt.“

„Nein, der fremde Mann hat sie erschrocken. Der fremde Mann — das ist überhaupt kein fremder Mann. Das ist ihr Vater. Der hat die Wamsell geküßt und Mutti steht dabei und lacht.“

„Ist doch die Möglichkeit!“

„Kommt mit, Sohr! Die lassen sich gar nicht wieder los.“

„Das werden sie schon tun. Sie können doch nicht bis abends im Flur stehen und sich küssen.“

„Komm nur, Sohr, komm“, drängte der Kleine — er brannte auf die Fortsetzung.

„Geh' nur, Junge! Meine Pferde —“

„Ich sag' dir, was los ist. Ich will sehen, was sie jetzt machen“, damit sauste er los.

„Scherben bringen Glück“, dachte Sohr und seine Pferde fanden es beständig. Sie hatten eine doppelte Hafertonnen bekommen — aus Versehen. Thretwegen konnte die Wamsell die Teller jede Stunde zweimal zerhauen.

„Duffel“, sagte Sohr, als er nach seiner Kammer ging und meinte sich selbst damit.

Warum wohl?

Er dachte an den Brief, den er vor zwei Tagen zur Bahn gebracht hatte. Da hatte „An Herrn Georg Friedrich Kerst“ darauf gestanden. Und deshalb sagte er noch einmal: „Großer Verdamm!“ Und glaubte es auch.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Sta...

Das schwer...

zu verlieren, ...

Le...

Das sind die ...

In Klängen ...

Die schon des ...

Bis endlich alle ...

Wir wollen stii ...

Und letzten Se ...

Wird auch die ...

In uns wach ...

Das Innenminis...

Es gibt in Alttingen, O...

Ruhestand verfest.

Durch Entschließen...

Pfarrer Grömbach, Def...

berger in Grömbach,

S...

Heute begehen S...

Frau das Fest der ...

Eröffnung der Be...

am

Diese Linie ist für

dringendes Bedürfnis

von nur 1 Stunde o...

Besondere Rücksich...

Fahrplanes auf die ...

auch die Anschlüsse in

und Hechingen genou...

zirl dieser bedeutend...

nach Tübingen zugut...

bringen beträgt einfa...

stentzig, Nagold an ...

Krone eine weitere

kurzen Uebergangszei...

gen Anschluß zu habe...

Auf der Strecke

Ortschaften berührt:

Tailfingen, Alttingen

Unterjesingen, Tübin...

mal hin- und zurück

Firma Benz und Ko...

Der Fahrplan für

sämtliche Fahrtfreder

lage beigelegt. Unser

zeiten in aller Bilde

Württemberg. Ge...

Am Sonntag, den

Württemberg. Gebirgsch...

Kniebis für die Kan...

Nagold

ng im Gottesdienst mit Bei-
it es Zufall, daß 3. S. e
e und den Kreis einschloß?
roße Wahrheit: dieser große
es das A u. D unserer abend-
er ist Brennpunkt unserer
angam zu versinken droht.
er Sehnsucht zu reden. Die
ein Steinriese und zugleich
er jeden großen Kultur, ver-
ünglichen Geistes. Daß wir
nicht unsere letzte Tat sein.
enhalte.

tehube, ein Raschelbel, u. a.
auf denen 3. S. Bach seine
d sie ins Riesige türmte. Er
ment eines Buxtehude und
Er war beiden ein Richter
ch symbolischem Werte. Hier
Das Unbegreifliche ist zum
den Gott immer wieder dan-
ndlichkeit in dieses endliche

Herrn Schmidt auf der Dr-
ellen und zugleich praktischen
diejenigen, welche dabei wa-
besonders. Leider scheint die
vor genau zwei Jahren
hoben wurde, nämlich die
ins Krankenhaus zu schit-
Ernte gesprochen, hier he-
weiß, wie der Spieler stän-
widerpenitenten Instrument
öffnung schöpfen.

„Vom Himmel hoch, da
s die Symbolik in der Bach-
entrat: vom Himmel kommt
twa ausführte), die bei uns
nimmt, diese Kraft wurzelt
as im Vak, beschloß auch
rasche. Für diese schöne Feter
erleben durften, allen Mit-
u sagen.

in der „Traube“ einen aus-
er: „Organistenverantwort-
haft“ von Herrn Harold
er uns allen in Kürze zu-
and des Hauptvereins, Herr
el, richtete noch herliche
welche zu dem schönen Geln-
aben. Die Gründung eines
t geworden. Wir schieden
rzen. Ueber dem lieben
trahlen der Abendsonne.
er bed — Sorb a. N.

Königs aus erster Ehe, und
z Hermann zu Wied,
nd bei dem die Fürstin sich
n. Die Fürstin wurde durch
n der Nasenwurzel und am
Erzprinz Hermann erlitt
Stirn und eine Prellung am
erte auf der Straße Unter-
emsbahn-Unterführung. Ein
cholen eines Fuhrwerks auf
gesteuerten Wagen auf. Der
icherweise ist der Unfall nach
tin zu Wied befindet sich auf

Sept. Bei der Stadt-
ten 92,3 Prozent ab. Rat-
erhielt 322 Stimmen. Der
at Rohm aus Ulm erhielt

stlich sein“, erinnerte die-
er Friedrich. Meine Ansicht
ens — haben Sie schon mal
ig die Hand abgakt? Ich
den Herrn zu Fräulein

Alten bei der Hand und
kaum noch ein Futter vor-
wieder angelegt. Hochrot
g gar nicht schnell genug.
von von weitem — „denk“
erhalten — alles kaputt“.
wieder mal an mich gedacht,

hat sie erschrocken. Der
haupt kein fremder Mann.
Mamsell geküßt und Mutti

affen sich gar nicht wieder
Sie können doch nicht bis
küßen“.
drängte der Kleine — er

Herde —
Ich will sehen, was sie jetzt
achte Sohr und seine Pferde
eine doppelte Haferration
vretwegen konnte die Mam-
mal geschlagen.

nach seiner Kammer ging
en er vor zwei Tagen zur
An Herrn Georg Friedrich
deshalb sagte er noch ein-
ubte es auch.

folgt.)

Juffenhäuser, 29. Sept. In der Kurve überholt
und ... tot. Am Sonntagabend ereignete sich bei der
Ziegelei an der bekannten Kurve ein schweres Verkehrs-
unglück. In raschem Tempo kamen die auf einem Motorrad
fahrenden Brüder Frick von Wüstenhausen, Gemeinde Jis-
feld, von Richtung Stuttgart, wollten in der Kurve zwei
andere Motorräder überholen und fuhren dabei mit voller
Wucht einem von Kornwestheim kommenden Personenkraft-
wagen auf den Kühler. Durch den ungeheuren Aufprall
wurden die beiden Motorradfahrer sofort getötet, während
der Lenker des Autos, den keine Schuld trifft, sowie die In-
fassen des Wagens ohne Verletzungen davonkamen.

Diesbach, 29. Sept. Bei einem
Rettungsversuch tödlich verunglückt. Das
zwei Jahre alte Kind des Mechanikermeisters Brennen-
stuhl wollte vor einem Personenwagen über die Straße
springen. Die gegenüberstehende Landwirtsehefrau Karoline
M a m b e r suchte das Kind rasch vor dem Auto wegzuholen.
Dabei wurde sie verunfallt vom Kühler erfasst und sie kam
unter das Auto zu liegen. Während des Transportes in
ihre Wohnung erlag sie ihren schweren Verletzungen. Der
Unfall ist umso schwerer, als unter ihren acht Kindern noch
drei schulpflichtige im Alter von 8—11 Jahren sind. Das
Kind des Brennenstuhls kam mit einer leichteren Verletzung
davon.

Großsilingen, 29. Sept. Einbruch.
Sonntag nacht wurde in der Turnhalle des Turnerbundes
in die Küche, die auch als Vorratsraum dient, eingebrochen.
Die Einbrecher ließen Zigaretten, Stumpen, einige Flaschen
Malaga, Schnaps und anderes mitlaufen. Geld fanden sie
nicht vor.

Geislingen, 29. Sept. Tödlicher Unfall. Gestern
nachmittag erhielt die Familie Häder die Nachricht, daß ihr
26 J. a. Sohn bei Immendingen (Baden) mit dem Motor-
rad tödlich verletzt sei. Der Beifahrer, ebenfalls ein Geis-
linger namens U n z, kam mit leichten Verletzungen davon.
Beide waren in Schaffhausen beschäftigt.

Langenau bei Ulm, 29. Sept. Sportunfall. Beim
Fußballspiel verunglückte gestern das Mitglied des hiesigen
Sportvereins Karl Erdle. Erdle wurde am Fuße schwer ver-
letzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Vibersach, 29. Sept. Die Obstdiebstähle nehmen
zurzeit in auffälliger Weise überhand. Planmäßig wird
das Obst von den Bäumen und in den Grundstücken gestoh-
len. Der hiesigen Polizei ist es nun gelungen, ein ganzes
Nest von Obstdieben aussindig zu machen. Es handelt sich
um jugendliche und ältere Personen, die mit ihrer Beute
schwunghaften Handel trieben und sie zu Schleuderpreisen
absetzten.

Waldsee, 29. Sept. Zigeunerunwesen. Dem Wirt
Gaupp in Hummersried wurden aus dem Nebenzimmer
mehrere in einer Mappe verwahrte Hundermarkscheine ge-
stohlen, ebenso dem Landwirt Gaismaier in Ampfbronn
am gleichen Tag eine Menge Schmalz und Eier. Herum-
treibende Zigeuner hat man im Verdacht. Draußen vor der
Stadt Waldsee kamen über Nacht beim Anwesen zum Trock-
nen aufgehängte Wäschestücke der Familie Mohr abhanden.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 30. September 1930.

Das schwerste und schönste im Leben ist, den Kopf zu verlieren, um ein Herz zu gewinnen.

Leuchtender Herbst

Das sind die Tage, die sich leis verdingen
In Klängen wie von dunklen Geigen,
Die schon des Scheidens herbe Schönheit zeigen,
Bis endlich alle Saiten springen ...
Wir wollen still durch dieses Singen gehen
Und letzten Herbstes Leuchten trinken —
Wird auch die Welt in tiefe Ruhe sinken:
In uns wachet neues Auserstehen ...
Otto Paasche.

Dienstaachrichten

Das Innenministerium hat den Landjäger (Oberlandjäger) Sugg in Altingen, O.A. Herrenberg, auf dessen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Durch Einschlebung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Pfarrei Grömbach, Def. Nagold, dem Pfarrverweser K r o c e n b e r g e r in Grömbach, Def. Nagold, übertragen worden.

Silberne Hochzeit

Heute begehen Herr Hausverwalter W r e d e n und Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Eröffnung der Verkehrslinie Nagold—Tübingen am 1. Oktober 1930

Diese Linie ist für den Bezirk Nagold allgemein ein dringendes Bedürfnis, um Tübingen in der kurzen Zeit von nur 1 Stunde ohne Umsteigen zu erreichen.

Besondere Rücksicht wurde bei der Aufstellung des Fahrplanes auf die Züge von und nach Altensteig, sowie auch die Anschlüsse in Tübingen in Richtung Reutlingen und Hechingen genommen, sodaß auch dem hinteren Bezirk dieser bedeutende Vorteil der verkürzten Fahrzeit nach Tübingen zugute kommt. Der Fahrpreis nach Tübingen beträgt einfach RM 2.10. Am Frühzug von Altensteig, Nagold am 6 Uhr 52, wird in Nagold bei der Krone eine weitere Haltestelle eingerichtet, um bei der kurzen Uebergangszeit an den Omnibus Nagold-Tübingen Anschluß zu haben.

Auf der Strecke Nagold-Tübingen werden folgende Ortschaften berührt: Nagold, Mödingen, Deschelbronn, Taiffingen, Altingen, Reutlingen, Voltringen, Pfäffingen, Unterjeningen, Tübingen. Die Fahrten werden täglich 3 mal hin- und zurück ausgeführt. Die Linie wird durch die Firma Benz und Koch-Nagold, gefahren.

Der Fahrplan für diese Strecke, wie überhaupt für sämtliche Fahrstrecken dieser Firma ist unserer Stadtauf- lage beigelegt. Unsere übrigen Leser erhalten die Fahr- zeiten in aller Bälde mit dem neuen Winterfahrplan.

Württemberg. Gebirgshütten auf dem Kniebis

Am Sonntag, den 5. Oktober veranstaltete der Verein Württ. Gebirgshütten eine Zusammenkunft auf dem Kniebis für die Kameraden der Württ. Schneeschuhkom-

pagnie des Württ. Gebirgsbataillons bezw. Regiments. Es wird dadurch einem vielfach geäußerten Wunsch Rechnung getragen, denjenigen „Gebirglern“, welchen eine Teilnahme an den verschiedenen größeren Tagungen der letzten Jahre nicht möglich war, Gelegenheit zu geben mit Kameraden zusammen zu treffen, mit denen sie einst Freud und Leid des Schützengrabens u. der Kom- pagniefamilie geteilt haben. — Diejenigen Kameraden, welche schon am Samstag abkommen können, treffen sich im Haus des Schwarzwaldvereins auf dem Kniebis, das den Gebirglern freundlicherweise auch als Nachtquartier zur Verfügung gestellt wurde, bezw. im Gasthaus Knie- bis-Lamm. Nach einer Wanderung am Sonntag vormit- tag findet im Lamm ein gemeinschaftliches einfaches Mit- tagessen und anschließend kameradschaftliches Zusammen- sein statt.

Die Vereinigung ehemaliger 248er E. V. hält ihre dies- jährige Regimentszusammenkunft am Sonntag 5. Oktober 1930 in Kirchheim/Teck ab mit Gefallenengedenkfeier am Denkmal um 11 Uhr und Zusammensein der Kameraden von nachmittags 2 Uhr ab im Saal des „Tiroler“. Die schon am Samstag antkommenden Kameraden treffen sich abends im Saal des „Fuchsen“. Quartiermeldungen an Kamerad Ri- chard Gerber, Kirchheim/Teck, Karlstraße 32, erbeten.

Altensteig, 29. Sept. Gemeinderatsitzung am 25. Septem- ber. Nach einer Motivordnung ruht der Anspruch auf Kran- ten- und Hausgeld, wenn und soweit der Versicherte während der Krankheit Arbeitsentgelt erhält. Andererseits findet eine Kürzung der Krankenversicherungsbeiträge statt. Die Kran- tenkasse fragt nun an, für welche Zeitdauer die städt. Ange- stellten im Krankheitsfalle ihre Belohnung weiter beziehen. Aus diesem Anlaß wird bestimmt, den Gehalt bei einer mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheit weiter zu bezahlen und zwar den Schuldnerinnen auf die Dauer von 13 Wo- chen (die erforderlichen Stellvertretungskosten haben diese zu tragen), dem Verw.-Kandidaten beim Stadtschultheißenamt und der Arbeitslehrerin auf die Dauer von 26 Wochen (wie dies durch die Dienstverträge bestimmt ist), dem Stellvertreten- den Schlachthausverwalter, den Schreibgehilfinnen, der Kin- derchirurgin, Hilfsdiakonistin, den nicht pensionierten berech-

Prozeß der Reichswehroffiziere

Das soll nun Hochverrat sein?

Klares Zeugnis der Reichswehr-Zeugen — Schwere Vorwürfe gegen den Untersuchungsrichter

Leipzig, 29. Sept. Im weiteren Verlauf der Verhand- lung erklärt Zeuge Oberleutnant W i n z e r vom Artillerie- regiment 6 in Hannover: Rudin beflagte sich, daß das An- sehen der Reichswehr mehr und mehr abnehme, da sie viel- fach für eine rote Parteidruppe wie das Reichsbanner. Die Offiziere müßten daher für den vaterländischen Gedanken werben und die Mannschaften in diesem Geiste erziehen. Gewalt oder ein Putsch sei unbedingt abzulehnen. Ich kannte Rudin als einen Menschen, der für vaterländische Gedanken selbst etwas opferte, ohne von anderer Seite Hilfe in An- spruch zu nehmen. Das kann ich bestimmt versichern, daß von „nationalsozialistischer Zellenbildung“ nie die Rede war; dieser Begriff ist erst von dem Untersuchungsrichter Braune hereingebracht worden. Die Soldaten sollten sich darüber klar sein, daß sie nicht allein dazu da seien, die Regierung zu schützen, sondern daß sie später einmal die Führer im Freiheitskampf des deutschen Volks sein müßten. Wir haben keinen Briefwechsel geführt, sondern uns münd- lich besprochen, weil die Offiziere in letzter Zeit oft schlechte Erfahrungen gemacht hatten: Briefe sind verschwunden, ihr Inhalt wurde dann irgendwie bekannt gemacht, mißverstan- den und falsch ausgelegt. Daraus entstanden ungerechte Vorwürfe gegen die Reichswehr.

Zeuge Leutnant S t ä d t e - Landsberg gibt an, der Un- tersuchungsrichter habe offenbar die Absicht gehabt, die Zeugen bei ihrer Vernehmung unter einen bestimmten Druck zu bringen. „Er hat mich (Städte) wohl darauf auf- merksam gemacht, daß ich das Zeugnis verweigern könne, dabei aber bemerkt, daß ich dann dienstliche Unannehmlich- keiten haben werde. Ich solle über die Untersuchung schwei- gen, andernfalls könne er (Braune) durch das Reichswehr- ministerium ein Schweigegebot erwirken.“

Berteidiger M. Dr. Franke: Landgerichtsdirektor Braune war also mit allen Mitteln bemüht, die Zeugen zu beeinflussen.

Berteidiger M. Dr. Sack wünscht Aufschluß, wer die „Untersuchung auf Zellenbildung“ formuliert habe.

Oberst Beck-Ulm: Bei den Vorgängen der Verhaf- tung meiner Offiziere kommt es nicht auf die Absicht an, sondern auf den Erfolg. Bei den Offizieren meines Regi- ments erklärt sich ganz auf eine gewisse Gereiztheit gegen Landgerichtsdirektor Dr. Braun. Als dieser zu mir kam, um meine Offiziere zu verhaften, habe ich ihn gefragt, worum es sich handle. Das könne er mir nicht sagen, antwortete er. Ich äußerte mein Erstaunen, daß er mir, als dem Regi- mentskommandeur, nichts sagen wolle. Hinterher sagte Braune etwas von „Verdunkelungsgefahr“. Das mußte ich so auffassen, als ob ich verdunkeln könnte. Dann sagte er „Zellenbildung“. Ich sagte sofort: „Das glaube ich nicht; ich muß Sie dringend warnen vor dem Schrift, der die unheil- vollsten Folgen haben kann. Braune erklärte, der Haftbefehl gehe vom Reichswehrminister Gröner aus, und der Reichs- präsident habe ihm schweren Herzens zugestimmt. Dr. Braune sagte noch, er habe Beweise, daß die nationalsozia- listische Betätigung auch nach dem 10. Dezember fortgesetzt worden sei. An diesem Tag war, nachdem ich Oberleutnant Scheringer im Dienstweg bestraft hatte, in Uebereinstim- mung mit Generaloberst Herze ein Schlussschritt unter die Angelegenheit gemacht worden. Ich hatte Scheringer das Wort abgenommen, daß nichts mehr unternommen werde, und Oberleutnant Scheringer hat es gehalten. Der unheil- volle Einfluß der Verhaftungen hat sich inzwischen nicht nur bei den Offizieren meines Regiments, sondern auch bei zahl- reichen anderen Offizieren gezeigt.

Oberst Beck gibt dann noch eine genaue Schilderung, wie die Verhaftung auf einem Truppenübungsplatz bei Ulm er- folgte. Mit fünf Kraftwagen kamen der Untersuchungsrichter und seine Leute an.

Nachnahme des Vorsitzenden

Zu Beginn der Verhandlung am Montag gibt der Vor- sitzende Dr. Baumgarten bekannt, daß ihm täglich ein Dutzend Briefe zugehen, teils mit, teils ohne Namensnen- nung, in denen für oder gegen die Angeklagten Stellung

der **Büdo** garantiert Qualität

tigten Straßenwärtinnen und dem Farrenwärter auf die Dauer von 6 Wochen in Anlehnung an die Bestimmungen des Hand- delsgesetzbuchs. — Die städt. Sparkasse übernimmt einen Teil der noch vorhandenen Baudarlehensschulden auf 30. Septem- ber 1930. Die in Frage kommenden Baudarlehensschuldner, welche noch besonders benachrichtigt werden, haben daher künftig die Zinsen an die städt. Sparkasse zu entrichten. — Es erfolgt die Vergebung der Schotterlieferung für die Wald- Wege. Da den Mindestfordernden in der Hauptsache Auswärtige sind, erhebt sich vom Gemeinderat die Frage, ob nicht die hiesigen Interessenten berücksichtigt werden sollen. Nach längerer Verhandlung wird jedoch mit 9:3 Stimmen beschlossen, daß die Arbeiten den Mindestfordernden übertragen werden sollen. Ein Nachgebot, das eingekommen ist, kann keine Berücksichtigung mehr finden. Die Vergebung der Bewehrung des erforderlichen Hartsteinhotters, welcher nun vom Schotterwerk Battersbrunn bezogen werden soll, wird nochmals ausgeschrie- ben aus dem Stadtwald Lannbach an verschiedenen Stellen der Stadt wird genehmigt. Mindestfordernder ist Güterbesit- zender Hengler, welchem die Bewehrung übertragen wird. Bei dieser Gelegenheit wird die Neupflasterung des Wäderröschens und des Fußwegs zwischen dem Anwesen des Engelwirts Roh und des Albert Luz besprochen, für heuer aber nochmals zu- rückgestellt. — Die Verhandlungen mit der Gemeinde Sim- mersfeld über die Verbesserung des Peterswegs im Enswald sollen nun damit zum Abschluß gebracht werden, daß sich die Stadtgemeinde bereit erklärt, an den Kosten 60 Prozent zu übernehmen, sofern die Begararbeiten öffentlich und auf Grund eines Voranschlags des Stadtbauamts vergeben werden und der von der hiesigen Stadtgemeinde gemachte Vorschlag über die künftige Unterhaltung des Wegs von der Gemeinde Sim- mersfeld angenommen wird. — Die hiesige Metzger-Innung wendet sich in einem Schreiben wiederholt gegen die Erhebung von Trichinenaufgebühren in der beschlossenen Höhe. Die Metzger sind der Meinung, die Einnahmen der Stadtgemeinde aus dem Schlachthausbetrieb seien höher, als die Aufwendun- gen. Dies ist jedoch nicht zutreffend. Da die Trichinenaufgabe- gebühren nur ca. 0,3 S für 1 Pfund Fleisch betragen, liegt kein

genommen u. deren Freisprechung oder Verurteilung ver- langt werde. Durch solche Zuschriften werden die arbeits- reichen Tage nur noch arbeitsreicher, denn die Briefe müßten wenigstens gelesen werden. Er erkläre wiederholt, daß sowohl er als Vorsitzender wie seine Richterkollegen völlig unparteiisch in diesem Prozeß zu finden sich bemühen, nie- mand zu Liebe und niemand zu Leide. Er ersuche das Pu- blikum, zwecklose Zusendungen zu unterlassen.

Letzte Zeugenvernehmung

Als letzter Zeuge wird Leutnant Erich Fürjen vom Artillerieregiment Nr. 3 in Stettin vernommen. Er hat sich mit Oberleutnant F ö h r und Rudin im „Rheingold“ in Berlin getroffen. Es sei davon gesprochen worden, welche Parteien der Reichswehr günstig oder ungünstig gesinnt seien; am nächsten stehen ihr die Nationalsozialisten. Da aber über deren Ziele in der gegnerischen Presse nur ver- zerrte Bilder gegeben werden, wäre es wünschenswert, dar- über von einem Nationalsozialisten selber Genaueres zu er- fahren. Rudin sagte, es dürfe nicht kommen, daß durch die Reichswehr einmal die nationale Bewegung erlittet werde. Fürjen erklärte, wenn bei einem Kampf im Innern Befehlen würde, auf Vaterländische zu schießen, so würde er dem Befehl Folge leisten, aber er käme in den schwersten Kampf mit seinem eigenen Gewissen. Es wurde weiter gesprächs- weise erwähnt, daß die Nationalsozialisten nicht zugrunde gehen dürfen, wenn die Regierung die Reichswehr gegen sie einsetze, was in absehbarer Zeit wohl nicht der Fall sein werde.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Rudin ihm (Fürjen) geraten habe, selbst Mitglied der Partei zu werden, ant- wortet Leutnant Fürjen mit einem klaren Nein. Interesse- regierten die weiteren Aussagen Fürjens, aus denen hervor- geht, daß er sich nach der Abreise Rudins vertrauensvoll an einen Kommandeur gewandt und sich mit ihm ausgespro- chen habe. Nach kurzer Bedenkzeit habe ihm ein Vorgesetzter erklärt, daß er die Sache für unweiskünftig ansehe und nicht für ernst und gefahrvoll für die Zukunft halte. Weiter habe er ihm mitgeteilt, daß damit die Angelegenheit erledigt sei.

M. Dr. Sack fragt den Zeugen, ob über das Weh- rprogramm der anderen Parteien gesprochen worden sei. Der Zeuge bejaht die Frage und kommt dann auf den inneren Konflikt zu sprechen, in den jeder Soldat kommen müsse, wenn der Geist in der Reichswehr bestimmt werde durch die jeweils stärkste Partei. „Wenn diese Partei internationale Gedanken trägt, so kann es dazu kommen, daß die Reichs- wehr ihrer eigentlichen Bestimmung, die Grenzen des Vater- landes zu schützen, entzogen wird.“

Vorsitzender: Wenn nun aber auf illegalem Weg die Verfassung geändert wird? — Zeuge: Das Heer hat selbstverständlich die Aufgabe, die Verfassung zu schützen.

Rechtsanwalt: Welche Verfassung glauben Sie schützen zu müssen? Fürjen antwortet: Ich habe nur jener Verfassung den Eid geleistet, die heute noch besteht. Der militärische Sachverständige, Major T h a i s e n, weist darauf hin, daß die bisherige Aussage des Zeugen den Ein- druck erwecken könnte, als wäre die Masse der Offiziere nicht national eingestellt, dem müsse er im Namen des Offizier- korps widersprechen. Es sei ganz selbstverständlich, daß die ganze Führung den Wehrgedanken pflege. Wir sind in erster Linie zum Schutz der Grenzen da. Das geht auch daraus hervor, daß nur im äußersten Notfall bei inneren Unruhen die Reichswehr eingzugreifen hat.

Dr. Sack bat, den Zeugen zu befragen, ob der Geist der Verweigerung, von dem Fürjen gesprochen hat, darin bestehe, daß die Offiziere befürchtet haben, im Fall eines plötzlichen Einbruchs der Polen könnten die Landesgrenzen nicht ausreichend verteidigt werden. Fürjen bejaht dies. Als militärischer Sachverständiger widersprach Major T h e i s e n dieser Auffassung mit dem Bemerten, daß im Reichswehr- ministerium niemals ein Zweifel bestanden habe, daß ein Feind, der wage, unsere Grenze anzugreifen, unter Einsatz des Heeres zurückgeschlagen werde. Ueber nähere Einzel- heiten könne er sich mangels besonderer Ermächtigung im Interesse der Landesverteidigung nicht ausdrücken.

Grund vor, die kürzlich aufgestellte Gebühren-Ordnung zu ändern. Auf die wiederholten Eingaben der Stadtkapelle wird derselben zur Deckung der Kosten für ein Musikinstrument, sowie für ein Paar Beiden der Betrag von 200 RM zur Verfügung gestellt.

Palzgrafenweiler, 30. Sept. Brand. Am Sonntag Morgen gegen 5 Uhr brach in dem Trockenraum des Sägewerks von Adam Dieterle Feuer aus. Zunächst versuchten Nachbarn mit Feuerlöschapparaten des Feuers Herr zu werden, aber erst durch das energische Eingreifen der kleinen Motorpumpen der Feuerwehr Palzgrafenweiler konnten die Flammen bekämpft werden.

Calw, 30. Sept. Jahresversammlung des Verbandes Württembergischer Schulgeographen. Ueber das Wochenende fand in unserer Stadt die 7. Jahresversammlung des Verbandes Württ. Schulgeographen statt. Etwa 80 Schulmänner aus dem Lande, daneben aber auch Gäste aus Baden und Hessen, hatten sich am Samstag mittag im Festsaal der Spörcherischen Höheren Handelsschule eingefunden, wo die Tagung vom Verbandsvorstand Professor Bauenhart vom Karls-Gymnasium in Stuttgart mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Der Vorsitzende hieß die Gäste willkommen, und zeichnete in Kürze die Ziele des Verbandes, der die Pflege der Schulgeographie durch Vertiefung der Kenntnisse in der allgemeinen Heimatkunde und über die Verhältnisse in fremden Ländern fördern will. Anschließend nahmen namens der Stadtgemeinde Calw Stadtschultheiß Göhner und namens der Ministerialabteilung für die Höheren Schulen Ober-Regierungsrat Dr. Lohse das Wort, um der Tagung einen guten Verlauf zu wünschen. In zwei Lichtbildervorträgen sprachen dann Schulrat Kändler-Nagold über die Handflächen des nördlichen Schwarzwaldes und Studienrat Dr. Bretschneider-Calw über den geographischen Vernauch auf den verschiedenen Klassenstufen mit Anwendung auf den Bezirk Calw. Beide Vorträge boten eine Fülle interessanter und lehrreicher Einblicke und wurden mit dankbarem Beifall aufgenommen. Nach lebhafter Diskussion über die behandelten Schulfragen beschloß eine von Rechtsanwalt Rheinwald mit Liebe und Sachverständnis gegebene kurze Einführung in die Geschichte der Stadt Calw und ihre Sehenswürdigkeiten. Abends sprach dann auf Einladung des Georgenämtes in einem öffentlichen Vortrag im Badischen Hof Prof. Dr. Wunderlich, Dozent für Erdkunde an der Technischen Hochschule Stuttgart. Der Wissenschaftler stellte eine geographische Betrachtung über die Großmächte der Gegenwart und die Weltkriege an und verband es hierbei, den ungemein vielseitigen und umfangreichen Stoff so zusammenzufassen, daß der Hörer einen anschaulichen Ueberblick über die gegenwärtige weltpolitische Lage gewinnen konnte. Der Sonntag brachte darauf für die Tagungsteilnehmer eine Führung durch unsere Stadt unter Leitung von Rechtsanwalt Rheinwald sowie eine ausgedehnte geographische Exkursion in den Schwarzwald. Mit Kraftwagen wurden von den Gästen Herrenberg, Nagold, Altensteig, Schönmünzach, Oppenau

im Renchtal u. Freudenstadt besucht. Die wissenschaftl. Führung hatte Prof. Dr. Wunderlich übernommen. Abends trafen die Teilnehmer wieder in unserer Stadt ein.

Letzte Nachrichten

Handgranatenanschlag auf eine Gastwirtschaft

Berlin, 30. Sept. Der der sozialdemokratischen Partei angehörige Arbeiter und Gemeindevorsteher Werner Hartung aus Wolmirsleben (Bezirk Magdeburg) versuchte, wie den Berliner Blättern aus Magdeburg gemeldet wird, am Sonntagabend die in Wolmirsleben gelegene Gerberische Gastwirtschaft, deren Inhaber namens Gerber der Nationalsozialisten in Wolmirsleben ist, mit einer Handgranate in die Luft zu sprengen. In der Gastwirtschaft befand sich neben 15 anderen Personen auch der Kaufmann Karl Stender. Es entstand ein wildes Ringen, bei dem der Gemeindevorsteher Hartung eine zweite Handgranate ergriff und auf Stender einschlug. Der Täter wurde verhaftet. Zwischen Gerber und sozialdemokratischen Parteigängern war es schon öfters zu Reibereien und Tätlichkeiten gekommen.

Zwei Redakteure der „Roten Fahne“ wegen Beleidigung Severings zu Gefängnis verurteilt

Berlin, 30. Sept. Wegen fortgesetzter öffentlicher Beleidigung des früheren Reichsministers des Innern, Severing, verurteilte das Amtsgericht Berlin Mitte heute den Redakteur Hampel und die Redakteurin Altmann zu einem bzw. zwei Monaten Gefängnis. In einigen Artikeln war Minister Severing als „Scharfrichter aus dem Ruhrgebiet“, als „Arbeiterbläuter“, „Henker des mitteldeutschen Proletariats“ bezeichnet worden.

In der Sitzung des Reichswahlprüfungsausschusses wurde festgestellt, daß die Wahlbeteiligung 82 v. H. beträgt. Gültige Stimmen wurden 34 956 723, ungültige 267 741 abgegeben. Der Vizepräsident Abg. Laerrenz (Deutschnat.) beschwerte sich gegen die Art der Verteilung der Reststimmen bei dem gemeinsamen Wahlvorschlages der Volkskonservativen, des Landvolks und der Hannoveraner, die dem Sinn und Geist des Wahlgesetzes widerspreche. Dieses Gesetz verlange, daß zunächst ein Mandat in einem Wahlkreisverband erreicht sein müsse, ehe ein weiteres auf der Reichswahlliste hinzutrete. Prof. Wagemann gab zu, daß hier eine Lücke im Gesetz vorliege.

In einer Rede in Mencon sagte der französische Ministerpräsident Lardieu, erst müsse Frankreich weitere Sicherheits-

maßregeln haben, ehe es an Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung denken könne.

Einer der Abteilungsleiter des General-Landamts im Ministerium des Innern in Washington, Ralph Keller, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. In seinem Rücktrittsschreiben beschuldigt er das Ministerium, einflussreichen Erdölgesellschaften unzulässigerweise erlaubt zu haben, das Recht auf weite Oesfelder in den Staatsdomänen zu erwerben, deren Wert auf 40 000 Millionen Dollar geschätzt wird.

Handel und Verkehr

Ruch russisches Zuder-Dumping. Der Chef eines der führenden amerikanischen Zudereinfuhrhäuser hat sich dahin ausgesprochen, daß Rußland seine Dumping-Politik fortsetze und nunmehr zu einer weit niedrigeren Preisen einführe, als dies den Raffinerien in den Vereinigten Staaten und im Ausland möglich sei. Das russische Dumping wirke auch auf den amerikanischen Zudermarkt sehr ungünstig.

Arbeiterentlassungen in England. In der Kohlengrube in Seabam (Grafschaft Durham) ist sämtlichen 2600 Arbeitern mit 14-tägiger Frist wegen der Wirtschaftskrise getündigt worden.

Konkurs: Friedrich Wallishauser, Inh. der Ribberchen Hofbuchdruckerei in Heshingen (Hohenz.).

Vergleichsverfahren. Süddeutsche Carosseriewerke A.-G., Heilbronn, Automobil-Karosseriefabrik. — Josef Vogel, Schreinermeister in Ansbefingen, Osh. Niedlingen.

Mostobstmarkt Stuttgart Nordbahnhof, 29. September. Seit 25. Sept., dem Tag der Ermäßigung des Einfuhrzolls auf 2 Mt. per 100 Kg. wurden neu zugeführt: 14 Wagen aus Österreich, 8 Wagen aus Italien, 2 aus Rumänien, 1 aus Südschweden, 2 aus Deutschland (Birken), 1 aus Holland (Birken), auf 28 Wagen. Preise wagenweise für 1000 Kg. für Mostäpfel aus Italien 1800 bis 1900 Mt., aus den übrigen Ländern 2000—2200 Mt. Im Kleinverkauf 10.40—12 Mt. per 50 Kg.

Obstpreise. Herrenberg: Tafeläpfel 20, Tafelbirnen 20—30, Mostäpfel 11.50—12, Mostbirnen 10, Zwetschen 25, Nüsse 40 M je Ztr. — Neuenstein: Wirtschaftsobst 13—16, Tafelbirnen 16 bis 18, Mostäpfel 10.50—11, Mostbirnen 8.50—8.75. — Oehringen: Mostäpfel 8.50—9.50, Tafeläpfel 15—20. — Reutlingen, Oberländer Mostobst 13—13.30, heimische Ware 11.50—13. — Tübingen: Mostobst 11—12. — Ulm: Mostäpfel 10—12, Tafeläpfel 16—23 M.

Wetter

Ein Hochdruck im Nordwesten beherrscht vorwiegend die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Mütterberatungsstunde

Mittwoch, den 1. Okt., von 2—4 Uhr im Jugendamt.

Nagold.

Morgen Mittwoch Vorm. von 8—12 Uhr wird auf der Stadtpflege zur Vertilgung der Feldmäuse

Strychnin-Weizen

an Feldbesitzer kostenlos abgegeben.

Auf Grund der Art. 37 und 52 Abs. 1 des Polizeistrafgesetzes wird jeder Acker- oder Wiesenbesitzer hiemit verpflichtet, in seinem Besitzum dieses Mäusegift zu legen. Wer es unterläßt, wird bestraft. Hundesind in den nächsten 3 Wochen vom Felde fern zu halten. Den 29. Sept. 1930.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Stadtpflege Nagold.

Das Beizen von Saatgut

kann von heute, 30. Sept. ab, im Hofe des Reimb. Werks z. Burg kostenlos vorgenommen werden. Die Inanspruchnahme dieser Einrichtung liegt nach den Erfahrungen der letzten Jahre sehr im Interesse jedes einzelnen Landwirts und kein Landwirt sollte das Beizen veräumen.

Für den Schulhausneubau

der Stadt Verneck kommen ab heute

- 1) Grab-, Beton- und Maurerarbeiten
- 2) Eisenbetonarbeiten
- 3) Fliesenarbeiten
- 4) Zimmerarbeiten
- 5) Gipserarbeiten

zur Ausschreibung. Die Unterlagen und Bedingungen liegen ab heute auf dem Rathaus der Stadt Verneck, vormittags von 10—12 und nachmittags von 7—8 Uhr, zur Einsicht auf. Die Angebote müssen am selben Platz bis spätestens Mittwoch, den 7. Oktober 1930, abends 6 Uhr abgegeben sein.

Stadtschultheißenamt Verneck.

Dipl.-Ing. Fritz Müller, Architekt, Stuttgart 944 Stählinweg 31. Tel. 41 386.

See

kräftig und aromatisch in allen Preislagen offen und in Packungen frisch eingetroffen

H. Strenger. 940

Leitz-Ordner

Leitz-Locher

Ablege-Mappen

empfiehlt Buchhdlg. Zaiser, Nagold

In nächster Zeit erhalten Zufuhren in 94

la. Anthracitkohlen

Anthracit-

Eisformbriketts

Destillationsstolz

Unionbriketts

in nur Ia. Qualitäten. Gültige Aufträge erbitet möglichst umgehend

Fr. Schittenhelm.

Soeben erschien der neue amtliche gelbe

Taschenfahrplan

f. Württemberg u. Hohenzollern

Winter- Ausgabe

Bedeutend erweitert



Mit Anschluß- und Fernverbindungen

Einziger vollständiger württ. Taschenfahrplan

Neuer ermäßigter Preis 70 Pf.

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Großer Pothen Seidentrikot-, Trikot- und andere 939

Reste

ebenfalls Waren mit kleinen Fehlern äußerst billig neu eingetroffen.

Nagold L. Brenner - E. Brösamle.

Kohlen - Koks - Briketts

aus laufend eintreffenden Partien in bester Beschaffenheit billigst lieferbar 942

Berg & Schmid - Nagold

Parkett und Linoleum muss wischbar durch

KINESSA

Bohmerwachs

Stadt-Drogerie: 812 Rudolf Hollaender

Wildberg: G. Eberhardt.

Beim Schenken an Bücherdenken

Kalender 1931

- Lustiger Stuttgarter Vetter aus Schwaben
- Lahrer hinkende Bote
- Der Volksbote
- Stuttgarter Familien-Kalender
- Schwäb. Heimat-Kalender
- Astrologischer Kalender
- Hundertjähriger Kalender
- und sonstige in großer Auswahl

Buchhandlung Zaiser Nagold.

Schöndronn-Sulz Osh. Nagold

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 2. Oktober 1930 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. „Löwen“ in Schöndronn freundlichst einzuladen.

Hermann Stockinger Landwirt Sohn des Schultheißen Stockinger in Schöndronn.

Martha Brösamle Tochter des Georg Brösamle Alt-Röhleswirt in Sulz.

Kirchliche Trauung 918

1/2 1 Uhr in Schöndronn.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen

6 Mill. RM. mehr durch Inserate verdient

Die bekannteste Brauerei Englands Arthur Guinness Son u. Company veröffentlicht ihr Jahresresultat. Der Verdienst der vergangenen 12 Monate betrug 2,52 Mill. Lst. Das bedeutet eine Steigerung gegen das Vorjahr um 300 000 Lst. = 6 126 000 RM. Die Aktienbesitzer bekommen eine Dividende von 35 Prozent. Das Interessante an diesem heutzutage außerordentlichen Ergebnis ist die Feststellung des Vorstandes, daß die Steigerung einzig und allein auf verstärkte Zeitungsinserate zurückzuführen sei. Guinness haben früher überhaupt nur außerhalb Englands Anzeigen gegeben. Die Amerikaner, deren Beispiel Deutschland im stärksten Umfange gefolgt ist, haben gezeigt, wie man den Inlandmarkt bearbeitet. Guinness haben jetzt in Schottland und England dasselbe getan und ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Geschäftsleute, Handwerker und sonstige Gewerbetreibende, beachten Sie diese Feststellung und inserieren Sie in der

„Vermitta“

den Blättern des Erfolges.

Hauptbüro Horb a. N., Fernruf 333.

Anzeigen nimmt auch die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen.

Nagold.

Bestellungen auf niedere Rosen

Preßlinge

und Niesenzwiebel-Setzlinge

nimmt entgegen

Sonathan Raaf Gärtner. 948

Zur Mostbereitung

Zibeben

preiswert bei

Berg & Schmid

861



Amts-u

Mit den illustrierten „Unsere Heimat“

Bezugspreise: Monatlich A 1.00; Einzelnummer jedes Werktag. — D.-M. Bezirk Nagold. Verlag v. G. W. Zaiser

Telegr.-Adresse: Gesellschaft

Berlin, 30. Sept. Die Vorlage zur Befundung der Wirtschaft.

Im Abschnitt I werden den Reichshaushalt dargelegte Fehlbeträge von 750 bis 900 Millionen Reichsmark in den besonderen Grundstücken erfolglos festgestellt wird und der Fiskalkredit, sein Verzicht leistet. Durch die Gesamtleistung wird die Ausgabenleihe 1931 um 10 Milliarden gesenkt. Die Senkung des Reichskanzlers, geordnet werden um 20 Prozent, Versorgungs-, Wartungs- und 6 Prozent gefürzt. Die unter Befehl der Reichshauptkassenscheine jährlich werden diesen Kürzungen mit einer Bei der Reichsbahn kommt Betracht.

2. durch Kürzung der Ausgaben um 100 Millionen bei den Ländern und Gemeinden u. Entnahmen tritt voraussetzungslos Ueberweisungen um rund 100 Millionen Reichsmark zu der Arbeitslosenversicherung des Reichshaushalts sichergestellt auf 420 Millionen Reichsmark.

4. sind Abstriche im Rechen gegenüber 1930 bereits schon durchgeführt werden. Die Fortdauer der Einkommensteuerzuschlags des Tabaks sollen 167 Millionen Reichsmark werden neue Steuer

Der Abschnitt II sieht bei der Körperkassen der Gehaltsföhrungen wie im führung einheitlicher Sparüber eine Mitwirkung der lungen gesichert werden und Gemeinden den stregepaßt werden. Schließlich einer sparsameren Reichs-

Der Abschnitt III bezieht des Steuerinstituts. Die 500 Millionen Reichsmark mehr als 4 1/2 Prozent. In einer wesentlichen Verbesserung. In einem Steuerinstituts ist 1. eine Wirtschaft vorgesehen. Die für Vermögen bis zu vermögenssteuer, die 10 Prozent der Einkommenssteuer abgezogen ein Ertragswert zugrunde menssteuer und Reichs-

Schulden abgezogen vermögenssteuer, soll für der Schulden abgezogen vermögenssteuer sollen die Einheitssteuer allein Erhöhung der Gesamtvermögen in Frage w

2. soll die Besteuerung ähnlicher Weise wie bei den. Die Grundlage m. Dadurch wird es gelang steuer zu veranlagenden Gewerbe auf eine Millio

3. wird durch die Grenze auf 20 000 Mark tigen Personen von 1,7 herabgesetzt werden. D stehende Ersparnis wird den Steuerausfall (ca. 3 tlich übersteigen. Für d schaftliche Vermögen, i Einheitsbewertung fünf werden. Die Zustellung die Offenlegung der Ein rreden an Stelle von 1,6 Millionen zuzustelle

4. soll die Umsatzsteuer 5000 Mark Umsatz fort